

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 12

Artikel: Amerikas Landungstruppen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707998>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fen jetzt die Teilnehmer beider Kategorien dem Ziele zu.

In flatter Haltung und fast stets auch in glänzender Verfassung meldeten sich die Gruppen geschlossen am Ziel.

Noch einmal spielte dann die tadellose Funktion der ganzen Organisation; denn kaum angekommen, marschierten die einzelnen Teilnehmer nach Effretikon, wo wiederum eine glänzende Vorbereitung jedem Teilnehmer das Gasthaus und damit die Verpflegung zuwies.

Am Nachmittag sammelte sich die gewaltige Teilnehmerzahl nochmals auf dem Festplatz zur **Rangverkündung**.

Geben wir — um den wahren und tiefen Wert dieses ersten Orientierungslaufes zu würdigen — wenige Worte des Militärdirektors Regierungsrat Briner hier wieder:

«Man muß die Jugend nur **rufen** — man muß nur etwas von ihr **fordern** —, muß sie anregen, dann wird sie immer wieder mit heller Begeisterung erscheinen!» Daß

die Militärdirektion von Zürich den rechten Weg beschriften hat, die wehrfähige Jugend für ihren großen Erziehungsplan zu erfassen, das hat ihr dieser prächtige Lauf aufs schönste bewiesen.

Sicher — man sah neben den kampfgewöhnten Pfadfindern eine noch recht große Zahl regelrechter Anfänger. Daß gerade diese hier willkommen waren, ist eines der großen Verdienste dieses ersten Orientierungslaufes, denn wenn vor wenigen Wochen der offizielle «Schweizerische Orientierungslauf in Thun» mangels genügender Teilnahme abgesagt werden mußte, lag es sicher nicht zuletzt darin, daß man sich nicht die Mühe nahm, die große Masse der Nichtsportler, der Anfänger, für diese Idee zu begeistern.

Daß der Orientierungslauf — der im Norden längst zu den populärsten Veranstaltungen der Masse zählt — auch bei uns zu begeistern vermag, hat dieser vergangene Sonntag erwiesen.

Freuen wir uns darüber, daß die glänzende Idee unseres Militärdirektors und seines unermüdbaren, geschickten Mitarbeiters Lt. Farner einmal mehr einer großen, wertvollen Idee zum Siege verholfen hat.

Rangliste der Kat. A.

1. Pfadfinderabteilung **Thayngen**: Munz Walter, Imthurn Hans, Bernath O., Imthurn R., in der Zeit von 43:34,0. 2. VU. Samsfagern. 3. Pfadfinder Uster. 4. Pfadfinderabteilung Stauffacher-Zürich.

Kategorie B.

1. Pfadfinderabteilung **Patria-Bern** (Lt. Reinhard de Roche, Leu Kurt, Weiß Marcel) in der glänzenden Zeit von 60:33,8. 2. Pfadfinderabteilung Patria-Zürich (Leiter Schmid H.) 63:50,6. 3. Koframba Dübendorf 64:07.

Beste Militärmannschaft: eine S.Kp. in 1:07:34. Paul Schulthef,

Amerikas Landungstruppen

Die nachstehenden Ausführungen stützen sich weitgehend auf eine Artikelserie des amerikanischen Militärkorrespondenten Davenport Steward, der die erste Marine-division besuchte, als sie in einem Militärlager in Nordkarolina in Ausbildung stand. Red.

Das neue Militärlager von New River ist eines der größten der USA, und wohl auch eines der größten der Welt. Das Waffenplatzareal mißt über 500 Quadratkilometer, ist von dichten Tannenwäldern bedeckt, die von sandigen und sumpfigen Stellen unterbrochen sind. Vom Meer her weht meist eine starke Brise. In diesem bis vor wenigen Monaten unberührten Naturgebiet befinden sich die provisorische und die im Bau begriffene Trainingsbasis für die amerikanischen Marineteilungen. Das nächste Dorf liegt viele Kilometer weit weg. Hier kann also die Artillerie mit ihren 15,5-cm-Kanonen und Haubitzen feuern, soviel sie will, und braucht nicht zu befürchten, daß in einer Distanz von 25 Kilometern — so weit tragen die neuen 15,5-cm-Kanonen — ein Fehlschuß etwas Wertvolles vernichten werde. Man kann in diesem unendlich großen Wildgebiet stundenlang herumreiten, ohne an die Grenze des Waffenplatzes zu gelangen; doch wird man alle paar Minuten auf eine Gruppe von Leathernecks — Spitzname für amerikanische Marineteilungen — stoßen, die sich mit irgendeinem Kampfproblem befassen.

Die amerikanischen Marineteilungen gehören zur Elite des jungen amerikanischen Millionenheeres. Man verfällt auf unserer Seite des Atlantiks — oder des «Teiches», wie die Yankees ihn in Anbetracht der heutigen Transportmöglichkeiten treffend nennen — leicht auf den Fehler, den Wert einer Armee nach Maßgabe der Ausbildungszeit messen zu wollen. Wie falsch das ist, das beweist uns der Ausbildungsstand unserer schweizerischen Rekruten am Ende ihrer Rekrutenschule. Dann unterscheidet man gerne zwischen Militärnationen und jahrhundertalter Soldatentradition, und friedliebenden Nationen, die lieber den Pflug als das Schwert in den Händen ha-

ben. Diese an und für sich richtige Unterscheidung ist dann falsch, wenn daraus irgendein Schluß auf militärische Tüchtigkeit gezogen werden soll. Der freie Bürger eines freien Staates verabscheut meist das Kriegshandwerk; wird er aber durch die Umstände dazu gezwungen, zur Waffe zu greifen, dann tut er dies in einer Art heiligem Zorn, der ihn oft zu besserem Soldatentum befähigt als die längste Militärradition einer Nation! Im heutigen Amerikaner steckt noch viel unmittelbarer als in uns altzivilisierten Europäern ein Kampfgeist, ein Wesenszug, den er höchstens vor zwei oder drei Generationen von seinen Vätern ererbte, die in wildem Kampf gegen Naturgewalten und feindliche Gruppen immer weiter westwärts zogen, und Amerika zu dem machten, was es heute ist. Diese Tatsachen muß man im Auge behalten, wenn man den amerikanischen Soldaten beurteilen will.

The Marines — die Marineteilungen — gehörten immer zum Besten, was die amerikanische Armee, oder eigentlich die amerikanische Wehrmacht, einschließlich der Flotte, aufzuweisen hatte. Eine andere Elitetruppe waren seit zwei Jahrhunderten die Rangers. Diese beiden Truppenteile sind nun in den Marineteilungen kombiniert worden und unterlagen vor ihrem Einsatz in Nordafrika einem äußerst harten Training unter dem Befehl von amerikanischen Seeoffizieren, welche die britische Kommandoschule irgendwo in Schottland absolviert hatten und teilweise bereits an Kommandoraiden ihre erste Kampferfahrung sammeln konnten.

Die Marineteilungen haben alle ihre erste militärische Ausbildung auf den Waffenplätzen von Parris Island, Süd-Karolina oder San Diego erhalten. Diese Waffenplätze tragen auch die Bezeichnung «foot camps», d. h. «Fuß-Camps», und will nichts anderes sagen, als daß dort gelernt wird, was unsere Rekruten auf ihren Waffenplätzen vor dem Ausmarsch lernen: «Fußen», Grüßen, Einzel- und Mannschaftsdrill, Schießen und Fachdienst. In New River lernen sie, was zu einer Invasion nötig ist.

Vom Morgengrauen bis in die Nacht hinein üben sich schweißbedeckte Jünglinge in voller Kampfausrüstung im modernen Kampf. Sie sind alle hagere, braungebrannte Gestalten und haben teilweise seit zwei Jahren nur noch ausnahmsweise in etwas anderem als in einem Zelt geschlafen. Kantinen oder Erholungsräume, das gibt es auf dem Waffenplatz New River nicht. Hier wird nur gearbeitet. Nach dem Hauptverlesen legt sich jeder gerne schlafen.

Wer sich frei in diesem riesigen Areal herumtummeln kann, der wird irgendwie an ein Universitäts-Camp, wie sie in den Vereinigten Staaten üblich sind, erinnert. Die Jünglinge spielen hier jedoch weder Fuß- noch Baseball; sie lernen vielmehr, mit Stich- und Hiebwaaffe umzugehen. Und jede Gruppe um einen Offizier ist nicht eine Klasse von Botanikern, sondern eine Gruppe, die in die Geheimnisse des Dschungelkrieges eingeführt wird. Ihr Offizier kämpfte auf Bataan und hat als Assistenten einen britischen Kameraden, der auf Malaya und in Burma dabei war. Oft stößt man auf ganze Flugfelder mit Hangars und Transportflugzeugen — alles aus Pappe. Es sind die Objekte, an welchen sich Fallschirmjäger und Luftlandtruppen üben. In einer Waldlichtung stehen ganze Schiffsseiten, an welchen sich auf Strickleitern Soldaten im Einschiffen in Landungsbarken üben. An anderer Stelle wird jeder einzelne Soldat im Fahren von Motorvehikeln ausgebildet. «Wenn eine Marineteilung New River verläßt, dann ist jeder einzelne Soldat imstande, alles, das zwei oder vier Räder hat, zu fahren», so erklärte ein Instruktor dem Berichterstatter Steward. Steward selbst fügt bei, daß man beim Anblick dieser jungen Soldaten merke, daß sie mit ihren Gedanken alle schon weit, weit weg seien, an der Küste einer pazifischen Insel oder am Strande Europas...

Zu einer Marineteilung gehören alle Elemente einer Armee; sie ist im Grunde genommen eine Armee im kleinen. Schützen, Artilleristen, Tanktruppen, Pioniere, Mineure, Sappeure, Heeresingenieure, Si-

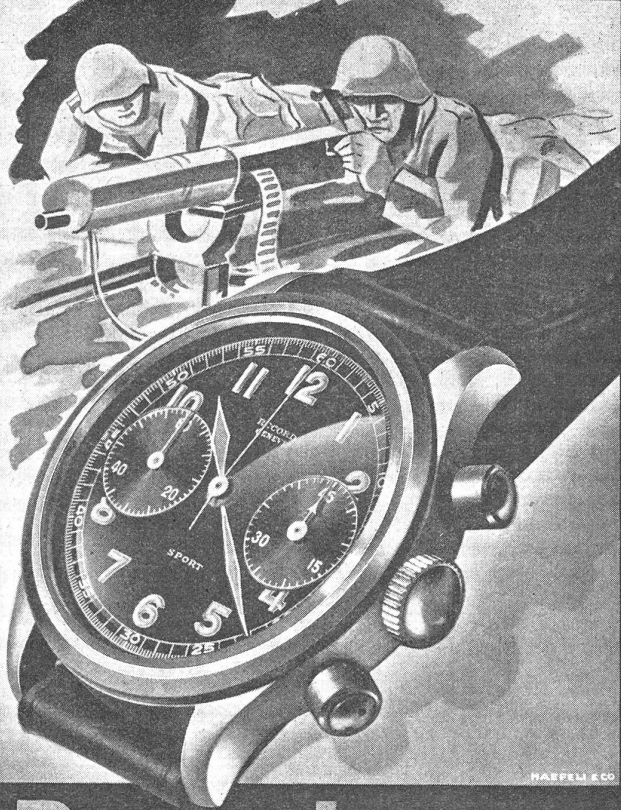


Dora
Die Schweizer
Zahnbürste



Unübertrefflich
in Qualität und
Haltbarkeit

BÜRSTENFABRIK A.-G. TRIENGEN
TRIENGEN



RECORD Watch Co. S.A.
GENÈVE

HAUSER

WERKSTATT-MIKROSKOP P 219




SPEZIALGERÄT
für
FEINMESSUNG
und
PROFILKONTROLLEN
aller Art, direkt mit
maßstäblich vergrößer-
ten Zeichnungen.
(Ohne Verwendung von
Glasprofilplatten)
Hohe Messgenauigkeit

HENRI HAUSER A.G. BIEL
PRÄZISIONS-MASCHINEN-FABRIK
WASSERSTRASSE 42 - TEL: 4922/23

Schwere Schuhe

hergestellt aus

Chrom-Sportleder

schwarz oder braun

der

Lederwerke Streule & Cie.
Baden (Aargau)

bieten einen vorzüglichen

Schutz gegen Nässe und Kälte

gnalisten, Verbindungstruppen, Fallschirmjäger, Luftlandetruppen, Piloten von Jagd- und Kampfgeschwadern, Späher, Verwaltungstruppen, Sondereinheiten und Flottensanität — das sind die Mosaikstücke, aus welchen sich das Gesamtbild der Marine-division zusammensetzt. Es gehören ihr ferner Detachemente der Coast Guardsmen (Küstenwache) an, deren Aufgabe es bei einer Landungsaktion ist, die Barken, Leichter und Landungsboote zu führen. Die Bewaffnung ist gleichermaßen vielgestaltig und umschließt jede Feuerwaffe vom Gewehr mit 7,62 mm und dem 11,43-mm-Ubermaschinengewehr bis zur 15,5-cm-Kanone, die noch auf 25 Kilometer eine erstaunliche Treffsicherheit aufweist.

Die Landungsboote haben sämtliche einen geringen Tiefgang und hüpfen, wenn sie in voller Fahrt sind, von Wellenkamm zu Wellenkamm. Sobald sie aber ihre Fahrt verlangsamen, beginnen sie stark zu rollen und zu stampfen, wie das bei Flachbodenbooten mit geringem Tiefgang nicht anders zu erwarten ist. Die «**Eureka**»- oder «**Y**»-Boote, bei deren Bau kein Metall verwendet wird, sind ausschliesslich für den Transport von Mannschaften bestimmt, die sich sitzend oder kauend hinter das niedrige Dollbord ducken. In den «**Ramp-Boats**», bei denen der abgeflachte Bug niedergeklappt werden kann, haben je vierzig Mann hinter kugelsicheren hohen Panzerplatten Platz. Die Tankleichterboote sind ähnlich konstruiert, und der niedergeklappte flache Bug ermöglicht es den Tanks, direkt vom Boot aus an den Strand zu rollen. Als Landungsfahrzeug wird ebenfalls ein Amphibientank eingesetzt, der «**Alligator**» genannt wird. Die Raupen dieses Tanks sind mit Schaufeln versehen, die einmal die Fortbewegung des Tanks im Wasser ermöglichen, und das Monstrum selbst im bodenlosen Schlamm noch vorwärts schleppen. Dieses Landungsfahrzeug, das nach oben offen ist, kann sowohl Mannschaften wie Material befördern und wird zweifellos bei Landungsoperationen an sumpfigen Küsten, oder an Küsten mit seichten Lagunen wertvolle Dienste zu leisten imstande sein. Es dürfte aber auch bei Operationen in irgendeinem andern sumpfigen Gelände, so beispielsweise in Dschungelsümpfen, zum Einsatz gelangen.

Die Paramarines.

Luftlandetruppen und Fallschirmjäger der Marindivisionen werden offiziell als «**Paramarines**» bezeichnet (**Paratroops** — Fallschirmjäger, **Marines** — Marineinfanterie).

Nur ganz besonders geeignete Soldaten werden in dieses Elitekorps einer Elite-truppe aufgenommen. Geistig und körperlich werden überdurchschnittliche Fähigkeiten verlangt. Die Ausbildung zielt darauf hin, daß ein Paramarinebataillon vier Minuten nach dem ersten Absprung samt allen schweren Waffen sich zum Kampf gruppiert hat. Jeder Zug verfügt über sechs schwere Maschinengewehre des neuen, leichten 7,62-mm-**Johnson**-Musters. Die Maschinengewehrschützen tragen beim Absprung das Maschinengewehr feuerbereit auf sich. Das Mg. wird also nicht, wie das bei andern Fallschirmjägern üblich ist, separat abgeworfen. Grabenmörser, Minenwerfer und Munition wird allerdings gesondert abgeworfen.

Bei der Ausbildung der Paramarines wird größtes Gewicht auf Leibesübungen gelegt; außerdem wird vor allem Nahkampf, Zerstörungstechnik usw. geübt. Langstreckenläufe werden vor dem Frühstück unternommen. Sobald mit dem Fallschirm abgesprungen wird, erhalten die Beteiligten eine monatliche Zulage, die für Offiziere 100 Dollars, für Soldaten 50 Dollars beträgt. Dieses Geld will aber verdient sein!

Sämtliche Soldaten der Marindivisionen werden im Nahkampf aufs beste ausgebildet. Sie wissen mit Händen, Beinen, Knien, Schuhen, Ellenbogen usw. zu kämpfen, sind in der Lage, einen Gegner zu entwaffnen und ihm gleichzeitig einen betäubenden, oder gar tödenden Schlag zu versetzen. Boxen, Ringen, Jiu-Jitsu und die gewöhnliche Wirtshauskrawalltechnik sind wissenschaftlich zu einer mörderischen Kampfweise vermischt worden. Die in England übliche Kommandoausbildung wird vollständig durchgearbeitet. Straßen- und Häuserkämpfe erhalten gebührende Aufmerksamkeit. All das gehört natürlich ebenfalls zum Ausbildungsgang der Paramarines.

Als Sabotage- und Sprengungsspezialisten werden Paramarines und Heeresingenieure ausgebildet, wobei natürlich alle britischen, deutschen und russischen Techniken berücksichtigt werden.

Die Landungsoperation.

Immer und immer wieder werden ganze Divisionen und noch größere Verbände zu Landungsoperationen befohlen, die äußerst realistisch geübt werden. Derartige Operationen werden weitgehend durch die unleugbare Tatsache, daß ihr Erfolg oder Mißerfolg von der Beherrschung des Luftraumes im Operationsgebiet abhängt, auf

einen bestimmten taktischen Plan gezwungen. Im Idealfall sieht eine solche Operation wie folgt aus (das dürfte auch für die Operationen in Französisch-Nordafrika zutreffen):

Die Seestreitkräfte mit den Transportern nähern sich der Küste in Schlachtfornation. Von Flugzeugträgern und Kriegsschiffen steigen die Jagdgeschwader auf, um die gegnerische Luftwaffe zu vernichten oder zu vertreiben. Schiffsartillerie und Bomberstaffeln nehmen die feindlichen Küstenstellungen unter vernichtendes Feuer. Wenn die Jagdgeschwader die gegnerischen Flugzeuge vertrieben haben, folgen dicht auf eine Welle vom Bomben, die Transportflugzeuge mit den Fallschirmjägern und der Luftinfanterie, die sich strategische Schlüsselstellungen zu erobern suchen (Flugplätze usw.). Das Feuer der Schiffsartillerie wird durch Fliegerbeobachtung geleitet; es konzentriert sich auf befestigte Punkte der gegnerischen Linie.

Inzwischen haben sich die Landungstruppen in die Landungsboote begeben. Die eigentliche Landungsoperation beginnt. Schnelle Motorboote legen einen Nebelschleier vor die Küste und nehmen der feindlichen Abwehr die Sicht. Durch diese Nebelwand hindurch brechen in voller Fahrt die Landungsboote und -barken und die Tank- und Artillerieleichterboote. Sobald die Nebelwand durchbrochen ist, halten die Waffen der Boote den Gegner nieder, und wenn sie am Strand auflaufen, entspringen ihnen die bereits feuernenden Truppen. Maschinengewehre, Artillerie, Alligator-Tanks versuchen in engster Zusammenarbeit Stacheldrahtverhaue und Tanksperren zu nehmen, nachdem von den Spezialtruppen die Landminenfelder geräumt wurden.

Sobald der Angriff vom Meer her so weit gediehen ist, unternehmen auch die Paramarines, die im Rücken des Gegners schon ordentliche Verwirrung angerichtet haben, einen schweren Angriff von hinten auf die geplante Durchbruchstelle hin, wo sie den Kameraden von den Landungstruppen die Hand reichen. Die Landung ist geglückt, die Bresche ist geschlagen...

Selbstverständlich können zu solchen Operationen nur ganz gründlich ausgebildete Truppen verwendet werden, da jeder einzelne ein wesentliches Glied in der Kette bildet und nicht versagen darf. Die nötige Ausbildung scheinen die Amerikaner, wie die Landungsoperationen auf den Salomonen und in Nordafrika beweisen, in New River zu erhalten. T. F. A.

Wir liefern folgende Schwerchemikalien und Rohstoffe: (Soweit erhältlich.)

Aetzatron, Kali-Alaun, Ameisensäure, Annaline, Antichlor, Aprestagum, Baryt, Betonite, Bienenwachs, Bimsstein, Bittersalz, Blanc fixe, Borax, Borsäure, Braunstein, Brechweinstein, Carrageenmoos, China Clay, Chlorkalium, Chlorkalzium, Chlormagnesium, Citronensäure, Cocosfett, Cremor tartari, Dextrin, Diastafa, Essigsäure, Entschlichtungsmittel, Farbstöcke, Formaldehyd, Gallussäure, Gelatine, Glaspulver, Glaubersalz, Glycerin, Graphit, Gummi Traganth, Japanwachs, Johannisbrotkermehl, Kaliumchlorat, Kaolin, Kolophonium, Kreide, Leime, Lithopone, Lösungsmittel, Magnesia, Menthol, Natriumbisulfat, Natriumbisulfid, Natriumnitrit, Natriumperborat, Natriumphosphat, Natriumbicarbonat «Solvay», Natr.-Chlorat, Natronlauge, Natronwasserglas, Oleine, Paraffin, Pottasche, Salmiaksalz, Soda, Schellack, Schwefel, Schwefelnatrium, Schwerspat, Stärken, Stearin, Talg, Talkum, Tannin, Terpentinöl, Tonerde, Traubenzucker, Vaselinefett, Vaselineöl, Wasserglas, Wasserstoffsperoxyd, Weinstensäure, Weinstein ger., Zinkweiß.

Albert Isliker & Co., Zürich 1 Löwenstraße 35a
Tel. 35626 u. 35627